

# Zwischen Bläserwucht und zartem Klang

Die Geigerin Alina Pogostkina begeistert mit "Distant Light" von Peteris Vasks

Von Dietholf Zerweck

Neben Händel und Haydn spielt auch der dritte Jubilar dieses Komponistenjahres beim Musikfest Stuttgart eine wichtige Rolle. Felix Mendelssohn Bartholdy, vor 200 Jahren geboren, ist ein Psalmen-Wochenende gewidmet, bei dem es auch zu sechs Uraufführungen von Stücken moderner Komponisten mit Psalmen kommt, die schon von Mendelssohn komponiert wurden.

In zwei Konzerten der ersten Musikfest-Woche standen die beiden Violinkonzerte und weitere populäre Werke Mendelssohns auf dem Programm. Der 32-jährige Geiger Linus Roth spielte, begleitet vom Württembergischen Kammerorchester Heilbronn unter Ruben Gazarians temperamentvoller Leitung, dessen berühmtes e-Moll-Konzert: per-

fekt virtuos, doch ohne viel Seele und Gemüt.

Der Hörgenuss im Mozartsaal der Liederhalle war ziemlich beschränkt, sogar mehr noch bei der mit vollem Bläserapparat gespielten "Hebriden"-Ouvertüre und bei Mendelssohns "Italienischer Sinfonie". Eigentlich eine Zumutung, ein sinfonisches Konzert in den relativ kleinen, für Kammermusik gebauten Mozartsaal zu legen. Man hört da mehr Lärm als differenzierten Klang.

Etwas anders war die Situation beim Konzert des Stuttgarter Kammerorchesters am Abend zuvor. Fein ziseliert und mit nuancierten Steigerungen dirigierte Michael Hofstetter Haydns "Le Matin" mit einem strahlenden Sonnenaufgang, die kammermusikalischen Dialoge von Solovioline, Solocello, Flöte und Oboe

wurden anmutig ausmusiziert.

Die junge russische Geigerin Alina Pogostkina schien sich beim d-Moll-Konzert, dem Geniestreich des 13-jährigen Mendelssohn, noch nicht ganz souverän zu fühlen. Doch mit dem 1997 uraufgeführten Violinkonzert "Distant Light" des Letten Peteris Vasks gelang ihr eine wunderbar spannungsvolle Interpretation. Die ungeheuren Gegensätze von finsterem Chaos und fernem Hoffnungslicht wurden auch vom Stuttgarter Kammerorchester klangvoll ausmusiziert.